Erfahrungsbericht Direktaustausch – Keiō-Universität, Tokio

Freie Universität Berlin, Japanologie (B.A.) – Herbstsemester 2025 / Frühjahrssemester 2026

Von September 2025 bis Juli 2026 habe ich mein fünftes und sechstes Studiensemester im Rahmen des Direktaustauschprogramms an der Keiō-Universität in Tokio verbracht. Als Austauschstudent im KIP (Keiō International Program) belegte ich vorwiegend englischsprachige Kurse des International Centers sowie Japanischunterricht. Neben dem Studium habe ich als Nachmittagslehrer an der Keiō Grundschule in Yokohama gearbeitet. Im Folgenden möchte ich von meinen Erfahrungen berichten.

Da ich Japanologie im Bachelor studiere, hatte ich zu Beginn des Austauschs bereits vier Semester Japanisch- und Japanstudien absolviert, was mir die Vorbereitung erheblich erleichterte. Zusätzlich besuchte ich zuvor das Seminar „Vorbereitung auf den Japanaufenthalt“. Außerdem tauschte ich mich mit Kommilitonen aus höheren Semestern aus, die bereits Erfahrung mit einem Japanaufenthalt hatten, und holte mir Tipps von ihnen. Meinen Flug buchte ich etwa zweieinhalb Monate im Voraus über China Eastern Airlines, mit Abflug Anfang September 2025 von Frankfurt über Shanghai nach Narita. Zusätzlich besorgte ich mir vorab eine digitale eSIM mit japanischer Rufnummer, die ich direkt nach der Landung am Flughafen aktivieren konnte.

Während meines Austauschs wohnte ich in einem der Studentenwohnheime der Keiō-Universität, dem „Shimoda Student Village“ in Hiyoshi. Das Wohnheim liegt etwa zehn Gehminuten vom Bahnhof Hiyoshi sowie vom Hiyoshi-Campus entfernt. Ich hatte dort ein eigenes Zimmer mit eigenem Bad, das über Dusche, Badewanne und Toilette verfügte, sowie einen eigenen Balkon. Nur die Küchen wurden geteilt genutzt. Sowohl der Einzug als auch der Auszug liefen sehr schnell und unkompliziert ab, ebenso wie andere Verwaltungsvorgänge wie die Mietzahlung. Die Miete konnte leicht in einem Conbini gezahlt werden. Der nächstgelegene war nur etwa drei Gehminuten vom Wohnheim entfernt. Alternativ war auch eine Überweisung oder eine andere Zahlungsmethoden möglich.

Im Wohnheim waren internationale Austauschstudierende und japanische Studierende, die Mitglieder der „Athletic Association“ sind, in getrennten Bereichen untergebracht. In der Lobby kam es aber immer wieder zu Kontakt zwischen beiden Gruppen, teilweise verbrachte man auch gemeinsam Zeit am Bahnhof Hiyoshi. Die Stockwerke des Wohnheims waren nicht nach Geschlechtern getrennt. Verwaltet wurde das Wohnheim von einer älteren japanischen Familie, daneben lebten aber auch sogenannte Resident Assistants im Wohnheim, sowohl ausländische als auch japanische Studierende, die Englisch und Japanisch sprachen und langfristig in Japan studierten. Diese waren jederzeit gut erreichbar und standen bei Fragen oder bei der Eingewöhnung in das Leben in Japan mit Rat zur Seite. Außerdem wurden regelmäßig Events und kleinere Partys organisiert, und viele Treffen fanden im Gemeinschaftsraum oder in den Küchen statt.

Auch die Lage war sehr praktisch: Der Bahnhof Hiyoshi ist gut angebunden, hier verkehren die Tōkyū-Tōyoko-Linie, die Meguro-Linie, die Shin-Yokohama-Linie sowie die Yokohama Municipal Subway Green Line, oft auch mit Express- oder Commuter-Express-Zügen. Große Stadtzentren wie Shibuya, Shinjuku oder Yokohama waren dadurch schnell und bequem mit dem Zug zu erreichen, auch der Mita-Campus war ohne Umsteigen erreichbar.

Meinen gesamten Aufenthalt habe ich selbst finanziert. Studierende im Direktaustausch mit der Keiō-Universität sind von den Studiengebühren der Gastuniversität befreit, sodass in

Japan in der Regel nur die regulären FU-Semestergebühren anfallen. Für Miete, Lebenshaltungskosten und Freizeit in Tokio sollte dennoch ein solides Budget eingeplant werden. Hierzu lohnt sich vorab ein Blick auf mögliche Förderungen der FU.

Als Austauschstudierende an der Keiō-Universität kann man zwischen dem JLP (Japanese Language Program) und dem KIP (Keiō International Program) wählen. Ich habe mich für das KIP entschieden, das vorwiegend aus englischsprachigen Kursen des International Centers sowie aus Kursen anderer Fakultäten besteht. Mit einem Japanischniveau ab N2 können zusätzlich auch einzelne japanischsprachige Fachkurse besucht werden. Darüber hinaus konnte ich bis zu vier Stunden Japanischunterricht pro Woche wählen, wobei die Sprachkurse inhaltlich weitgehend dem JLP entsprachen, jedoch nicht mit den JLP-Klassen gemischt wurden. Pro Semester mussten mindestens sieben Kurse belegt werden, sodass sich meine Wochen etwa hälftig aus englischsprachigen Kursen und Japanischunterricht zusammensetzten. Der Großteil meiner Kurse fand auf dem Mita-Campus statt, der von Hiyoshi aus etwa 30 Minuten mit dem Zug entfernt liegt. Inhaltlich habe ich mich vor allem für Kurse rund um japanische Kultur, Politik und Wirtschaft entschieden, darunter „Traditional Art of Humor“, „Otaku Culture and Japan“, „Japanese Buddhism“, „Japanese Art History“, „Japanese Foreign Policy“ und „Japanese-EU Economic Relations“. Im Japanischunterricht wurden alle vier Fertigkeiten, Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben, gleichermaßen trainiert. Die Japanischkurse wurden dabei in sieben verschiedenen Niveaustufen angeboten. Zur Einschätzung des eigenen Levels musste man vorab ein kurzes Online-Quiz absolvieren, die endgültige Wahl der Niveaustufe blieb aber die eigene Entscheidung. Insgesamt war die Arbeitsbelastung durch Hausaufgaben hoch, die Dozierenden jedoch durchweg engagiert, und die Kursinhalte oft anders ausgerichtet als vergleichbare Veranstaltungen an der FU.

Mein Alltag bestand aus mindestens drei Unterrichtstagen pro Woche, Zeit mit Freunden aus dem Wohnheim und von der Universität sowie einem Nebenjob als Nachmittagslehrer an der Keiō Yokohama Grundschule in Azamino. Austauschstudierenden der Keiō-Universität wird während ihres Aufenthalts die Möglichkeit geboten, an der Keiō Grundschule oder Mittelschule (nahe dem Mita-Campus) zu arbeiten, teilweise werden auch Praktika angeboten. Abgesehen davon war der Alltag in Tokio und Kanagawa sehr angenehm und gut organisiert. Prozesse wie die Abmeldung beim Bürgeramt liefen unkompliziert und schnell ab. Rund um die Bahnhöfe Hiyoshi und Mita sowie entlang der Tōkyū-Tōyoko-Linie finden sich zahlreiche Restaurants, Geschäfte, Cafés, Bars, Karaokeläden und vieles mehr.

Eine japanische Telefonnummer ist während des Aufenthalts sehr wichtig, da sie für viele Registrierungen benötigt wird, etwa für die Anmeldung im Fitnessstudio, für Abo-Dienste wie Amazon Prime und zahlreiche weitere Services. Es lohnt sich außerdem, sich vor Semesterbeginn über einen Commuter Pass zu informieren, mit dem man bei regelmäßigen Zugfahrten zur Universität einiges an Geld sparen kann. Ganz allgemein kann ich nur empfehlen, möglichst viel auszuprobieren: Sowohl Tokio selbst als auch das Umland, die Keiō-Universität und Japan als Ganzes haben unglaublich viel zu bieten, für wirklich jedes Interesse.

Insgesamt war mein Austauschjahr an der Keiō-Universität eine äußerst bereichernde Erfahrung. Ich konnte nicht nur meine Sprachkenntnisse vertiefen, sondern auch viel über die japanische Kultur sowie das Alltagsleben in Japan lernen. Sowohl die akademischen Kurse als auch mein Nebenjob als Nachmittagslehrer haben meinen Aufenthalt sehr geprägt und mir neue Perspektiven eröffnet. Ich kann den Direktaustausch mit der Keiō-Universität jedem Interessierten uneingeschränkt weiterempfehlen.